

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 22./April 1959

Blatt 665

Geehrte Redaktion!

=====

Wie bereits angekündigt, wurde der Hochstrahlbrunnen umgebaut. So wie im Rathauspark werden auch auf dem Schwarzenbergplatz Umleufpumpen dafür sorgen, daß mit dem Wasser sehr sparsam gewirtschaftet werden kann. Die farbigen prachtvollen Wasserspiele werden in Hinkunft durch einen einfachen Hebeldruck eingeschaltet und funktionieren dann ohne weitere Beaufsichtigung. Auch die alten Bogenlampen wurden durch moderne Scheinwerfer ersetzt.

Die erste Erprobung des neuen Hochstrahlbrunnens durch die Magistratsabteilung 34 - Elektro-, Gas- und Wasseranlagen - findet Freitag dieser Woche, also am 24. April, um 19 Uhr, statt. Die Redaktionen und Fotoreporter sind herzlich eingeladen, dieser ersten Erprobung beizuwohnen. Dabei wird es möglich sein, einen klaren Eindruck zu gewinnen. Fachkundige Techniker werden auf Wunsch nähere Erläuterungen geben. Die endgültige Einstellung der Licht- und Farbeffekte wird allerdings erst durch mehrere Proben festgelegt werden können.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Donnerstag, den 23. April, eine Pressekonferenz im Museum der Stadt Wien am Karlsplatz stattfindet. Dabei werden Stadtrat Mandl und der Direktor der Museen der Stadt Wien Dr. Glück informieren.

Treffpunkt: Morgen, Donnerstag, 11 Uhr, im Museum der Stadt Wien am Karlsplatz.

- - -

Werdende Mütter auf der Schulbank
=====In Wien gibt es zehn städtische Mütterschulen

22. April (RK) In den Mütterschulen des Jugendamtes der Stadt Wien sind im vergangenen Jahr zum ersten Male auch Psychologen als Vortragende zu Wort gekommen. Bis dahin waren die Vorträge in den städtischen Mütterschulen auf ärztliche Themen, wie Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, die natürliche und künstliche Ernährung des Säuglings usw., beschränkt. Durch die erfahrenen Psychologen wird den Kursbesucherinnen manches Wissenswerte über die Beziehung der Mutter zum Kind vermittelt. Dabei kommt es zu angeregten Diskussionen, in deren Verlauf es gelingt, manchen Aberglauben und viele Vorurteile zu beseitigen. Somit wird auch die gesunde seelische Entwicklung der Wiener Kinder gefördert.

Die Mütterschulen der Stadt Wien konnten in den 12 Jahren ihres Bestehens viel nützliche Arbeit leisten. Die ersten vier Mütterschulen wurden vom Jugendamt im Jahre 1947 eröffnet. In den Jahren 1955 bis 1957 sind noch zwei Mütterschulen und im vergangenen Jahr noch weitere drei dazugekommen. Mit der am 1. Jänner 1959 eröffneten Mütterschule im 3. Bezirk stehen gegenwärtig den werdenden Müttern zehn Mütterschulen zur Verfügung.

Anfangs standen sie noch sehr im Zeichen der Nachkriegszeit. Die vielfältigen Sorgen des täglichen Lebens, die die Mütter stark belasteten, waren im Vordergrund; es war die Zeit des starken Geburtenrückganges. Auch die Frequenz in diesen Kursen war anfänglich sehr gering. Mancher Kurs wurde mit nur drei Teilnehmerinnen begonnen. Mit der Einführung des Säuglingswäschepaketes nahm die Zahl der Kursteilnehmerinnen zu. Heute besuchen je 20 bis 25 Frauen, vorwiegend Berufstätige, die Kurse der Mütterschulen. Unter ihnen befinden sich auch Großmütter und manchmal sogar interessierte Väter. Unter den Kursteilnehmerinnen sind Lehrerinnen, Beamtinnen und Hausfrauen stark vertreten. Auch zwei prominente Burgschauspielerinnen besuchten begeistert die Kurse. Geringer war der Anteil an Hilfsarbeiterinnen und Haus-

gehilffinnen, die fallweise gemeinsam mit ihren Dienstgeberinnen erschienen waren, weil ihnen später deren Kinder anvertraut wurden. Unter den Hörerinnen war auch eine Blinde vertreten, die sich recht eifrig ihre Notizen in Blindenschrift machte.

Die Abhaltung der Kurse an den städtischen Mütterschulen wurde im abgelaufenen Jahr, um dem regen Zuspruch der berufstätigen werdenden Mütter gerecht zu werden, in die späten Nachmittags-, bzw. Abendstunden verlegt. Der Besuch der städtischen Mütterschulen ist kostenlos. Die Kurse dauern fünf Wochen, der Eintritt ist jederzeit möglich.

Die Schulungskurse an den Wiener Mütterschulen finden an folgenden Tagen statt: 2, Obere Augartenstraße 14, Donnerstag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 3, Sechskrügelgasse 11, Mittwoch, 16.30 bis 18.30 Uhr; 5, Reinprechtsdorfer Straße 1c, Mittwoch, 17 bis 19 Uhr; 6, Linke Wienzeile 182, Mittwoch, 16.30 bis 18.30 Uhr; 8, Schlesinger Platz 4, Donnerstag, 17 bis 19 Uhr; 10, Gudrunstraße 128, Freitag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 13, Hietzinger Kai 1, Montag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 15, Rosinagasse 4, Donnerstag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 17, Rötzer-gasse 29-31, Donnerstag, 16.30 bis 18.30 Uhr; 21, Am Spitz 1, Mittwoch, 16.30 bis 18.30 Uhr.

Auch die Zahl der städtischen Beratungsstellen für Schwangere, in denen Fachärzte beraten und untersuchen, wurde in der letzten Zeit vermehrt. Sie befinden sich in: 10, Franz Josef-Spital, Kundratstraße 9, Montag und Mittwoch von 14 bis 16 Uhr; 13, Krankenhaus Lainz, Wolkersbergenstraße 1, Donnerstag von 13.30 bis 15.30 Uhr; 15, Bettina-Stiftung, Huglgasse 1, Dienstag und Donnerstag von 13.30 bis 15.30 Uhr; 18, Ignaz Semmelweis-Frauenklinik, Bastien-gasse 36-38, Dienstag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr.

Außerdem stehen noch die Wiener Entbindungsheime und gynäkologischen Abteilungen der Krankenhäuser zur Beratung und Auskunftserteilung zur Verfügung.

Den Mutterberatungsstellen der Stadt Wien, die in fast allen Bezirken bestehen, obliegt die Betreuung von gesunden Kindern im Alter bis zu sechs Jahren. Die Kinder werden von Kinderfachärzten untersucht, die Mütter fürsorgerisch und pflegerisch beraten.

Glasmosaike für städtische Wohnhausanlage
=====

22. April (RK) Die städtische Wohnhausanlage in Donaustadt, Schüttaustraße, wird mit Glasarbeiten geschmückt werden. Der akademische Maler Erwin Thorn erhielt den Auftrag, für die Vorräume der Stiegenhäuser drei ornamentale Darstellungen aus italienischem Glasmosaik zu schaffen.

- - -

Neue Gassennamen für Liesing
=====

22. April (RK) Auf einer Anhöhe oberhalb des Ortes Rodaun im 23. Wiener Gemeindebezirk besteht eine neue städtische Wohnhausanlage. Dabei werden vier neue Verkehrsflächen angelegt, die laut Beschluß des Gemeinderatsausschusses III nach Gestalten aus Opern von Richard Strauss bzw. Hugo von Hofmannsthal benannt werden sollen. Hugo von Hofmannsthal hat bekanntlich einige Zeit in Rodaun gelebt und wurde in der Nähe der neuen Wohnhausanlage zur letzten Ruhe bestattet. An ihn werden nun eine Oktaviangasse ("Der Rosenkavalier"), eine Barakgasse ("Die Frau ohne Schatten"), eine Zerbinettengasse ("Ariadne auf Naxos") und eine Arabellagasse ("Arabella") erinnern.

- - -

Rudolf Swoboda zum Gedenken
=====

22. April (RK) Am 24. April sind 100 Jahre vergangen, daß der Landschafts- und Tiermaler Rudolf Swoboda in seiner Heimatstadt Wien gestorben ist.

Am 23. Jänner 1819 geboren, studierte er an der Akademie, deren Mitglied er später wurde, und lernte auf seinen Reisen Oberitalien, Frankreich, die Schweiz und Deutschland kennen. Verdienste um die Kunst erwarb er sich als Mitbegründer des Österreichischen Kunstvereins und als Schöpfer des Albrecht Dürer-Vereins. Swoboda malte vor allem Tier- und Landschaftsbilder, aber auch Genrestücke und historische Szenen. Seine Werke waren bei reichen Privatleuten sehr beliebt und erzielten ansehnliche Preise. Viele von ihnen befinden sich in öffentlichen Sammlungen, manche kamen bis Amerika.

- - -

Eröffnung des 4. Gewerkschaftstages der Gemeindebediensteten
=====

22. April (RK) In der Wiener Stadthalle wurde heute früh im Beisein zahlreicher Ehrengäste sowie Delegierter aus den Bundesländern und aus dem Ausland der 4. Gewerkschaftstag der Österreichischen Gemeindebediensteten eröffnet. Die Bundesregierung war durch Sozialminister Proksch, die Stadt Wien durch Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Riemer vertreten. Ferner waren fast sämtliche Sozialattachés der in Wien akkreditierten diplomatischen Vertretungen sowie Delegierte der Internationale des öffentlichen Dienstes und der ihr angehörenden Verbände, des Österreichischen Städtebundes und des Österreichischen Gemeindebundes erschienen.

Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Fölzer wurden die Teilnehmer durch Bürgermeister Jonas im Namen der Stadt Wien herzlich begrüßt. Er verwies auf die hohen Aufgaben, die den Gemeindebediensteten in Erfüllung ihrer Pflichten zukommen. Die Verbundenheit unserer Gemeindebediensteten mit dem Ausland, wie sie auch durch die große Teilnahme auswärtiger Gäste an der gegenwärtigen Tagung zum Ausdruck kommt, zeigt, wie sehr die österreichischen Gemeindebediensteten sich auch mit dem Europagedanken vertraut gemacht haben. In zäher und fleißiger Arbeit werde bei uns auf kommunalem Gebiet in den letzten Jahren mehr geleistet als zuvor. Wir können mit Stolz sagen, daß die Wunden des Krieges geheilt sind. Die Gemeinde Wien, sagte der Bürgermeister, hat auf dem dienst- und besoldungsrechtlichen Gebiet Pionierarbeit geleistet, und zwar nicht nur für Österreich, sondern auch für die gesamte europäische Kommunalpolitik. Abschließend gab er seiner Freude über die Anwesenheit so vieler ausländischer Gäste Ausdruck, denen er auch als Obmann des Österreichischen Städtebundes einen angenehmen Aufenthalt in Wien wünschte.

Bundesminister Proksch wünschte dem Gewerkschaftstag die besten Erfolge. In seiner Ansprache beschäftigte er sich auch mit aktuellen Problemen der Sozialpolitik, vor allem mit dem 14. Monatsbezug und der Arbeitszeitverkürzung. Der Präsident des Österreichi-

schen Gewerkschaftsbundes, Nationalrat Böhm, berührte in seiner Begrüßungsansprache auch Themen der Wirtschaft und setzte sich mit Fragen der Preispolitik auseinander.

Vor Beginn der Tagesordnung überbrachten die ausländischen Gäste die Grüße ihrer Verbände. Der 2. Vorsitzende der Internationale für öffentlichen Dienst, Karl Österle, Deutsche Bundesrepublik, beglückwünschte die österreichischen Gemeindebediensteten zu ihren Erfolgen und zugleich zum 40jährigen Bestand ihrer Gewerkschaft. Er gratulierte auch der Wiener Stadtverwaltung zu ihren Aufbauleistungen, die, wie er erklärte, im Ausland starke Beachtung finden. Hier in Wien werde das Wort sozial groß geschrieben. Das kommt vor allem im Wohnungsbau deutlich zum Ausdruck. Man ist erfreut und erstaunt über die weitreichende Planung der Gemeinde Wien, über ihre Wohnhausanlagen, Kindergärten und die vielen sozialen Einrichtungen, die sie geschaffen hat.

Im künstlerischen Teil des Eröffnungsaktes wirkte Burgschauspieler Albin Skoda und das Große Symphonische Orchester der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten unter der Leitung von Gustav Fischer mit.

- - -

Die ersten Gemeindeurlauber abgereist

=====

22. April (RK) Vizebürgermeister Honay verabschiedete heute früh vor dem Rathaus die ersten Gemeindeurlauber dieser Saison. In komfortablen Autobussen fuhren 132 Dauerbefürsorgte in die von der Stadt Wien gemieteten Hotels in Neuhaus, Tauchen und Pöggstall. Von den Teilnehmern an dem ersten Urlaubsturnus waren 19. Männer. Als älteste Gemeindeurlauberin begrüßte Vizebürgermeister Honay Frau Rosalia Greifeneder aus Meidling, die im 87. Lebensjahr steht. Die alten Leute, die auf Kosten der Gemeinde Wien einen vierzehntägigen Erholungsurlaub genießen können, kommen aus sämtlichen Wiener Bezirken.

Bei der Verabschiedung, der auch die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen und die Fürsorgeamtsvorstände der Wiener Bezirke beiwohnten, wies der Vizebürgermeister darauf hin, daß die Urlaubsaktion für die alten Leute sehr großen Anklang gefunden hat. Seit Bestehen der Aktion, die von Jahr zu Jahr ausgebaut wurde, konnten 15.733 Befürsorgte aufs Land geschickt werden. Heuer wurden wieder zwei neue Pensionen für die Urlaubsaktion gemietet.

- - -

Am 6. Mai eröffnen die städtischen Sommerbäder
=====

22. April (RK) Die städtischen Sommerbäder werden heuer am Mittwoch, dem 6. Mai, zum ersten Male ihre Pforten öffnen. In der kommenden Badesaison stehen folgende städtische Sommerbäder zur Verfügung: Theresienbad, 12, Hufelandgasse 3; Baumgarten, 14, Hackinger Straße 8; Hütteldorf, 14, Ferdinand Wolf-Park; Hadersdorf-Weidlingau, 14, Hauptstraße 41; Kongreßbad, 16, Nauseagasse; Ottakringer Bad, 16, Johann Staud-Straße; Krapfenwaldl, 19, Krapfenwaldgasse 65; Hohe Warte, 19, Hohe Warte 8; Angeli-bad, 21, An der Obern Alten Donau; Alte Donau, 22, Arbeiterstrandbadgasse 91; Gänsehäufel, 22, Moissigasse; Stadlau, 22, Am Mühlwasser; Liesing, 23, Perchtoldsdorfer Straße 14.

Gleich nach Beendigung der vorigen Badesaison wurden in den städtischen Bädern vorbereitende Arbeiten für heuer durchgeführt. Im Stadlauer Strandbad und im Strandbad Alte Donau sind die Baggerungsarbeiten fortgesetzt worden. In fast allen Sommerbädern wurden die Baumbestände gründlich durchgeschnitten, altersschwache Bäume gefällt und Rasenflächen frisch besäht. Durch das günstige Märzewetter sind heuer in den städtischen Bädern alle Grünbestände besonders gut gediehen.

Die Überholungsarbeiten an den Baulichkeiten, Einrichtungsgegenständen und Einfriedungen wurden im großen Umfange durchgeführt. Die Zahl der Sessel, Liegebretter und Tische ist vermehrt worden.

Im Strandbad Gänsehäufel wurde die Wellenbadantriebsmaschine gründlich überholt.

In den für die kommende Saison zur Verfügung stehenden Sommerbädern der Gemeinde Wien gibt es Umkleidemöglichkeiten für nicht weniger als 56.000 Menschen. Die Preise sind gleichgeblieben.

Das neue städtische Sommerbad am Laaer Berg wird voraussichtlich noch im Laufe des späteren Sommers eröffnet werden können.

- - -

Pferdemarkt vom 21. April

=====

22. April (RK) Aufgetrieben wurden 135 Pferde, davon 14 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 93, als Nutztiere 32 verkauft, unverkauft blieben 10 Stück.

Preise: Schlachtpferde, Fohlen 12.30 bis 13.50 S, Extremware 7.90 bis 8.90 S, 1. Qualität 7.10 bis 7.80 S, 2. Qualität 6.70 bis 7.- S, 3. Qualität 6.- bis 6.50 S. Nutzpferde 6.80 bis 8.80 S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 80, Oberösterreich 8, Burgenland 20, Steiermark 14, Kärnten 8, Salzburg 4.

Auslandsschlachthof: 55 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 7.70 S, 19 Stück aus der CSR, Preis 6.- bis 7.30 S, 40 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.90 S, 56 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 8.- S, 88 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 8.- S, 35 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.- bis 6.70 S, 30 Esel aus Bulgarien, Preis 4.70 bis 5.30 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Schlachtpferde um 12 Groschen je Kilogramm und für Schlachtfohlen um 8 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 7.48 S, Schlachtfohlen 12.84 S, Gesamtdurchschnittspreis für Pferde 7.69 S je Kilogramm.

- - -

Ansporn für 20 Wiener Künstler
=====Fünfte Verleihung von Förderungsbeiträgen durch den
"Wiener Kunstfonds"

22. April (RK) Der "Wiener Kunstfonds" hat heute abend im Rahmen einer Festveranstaltung im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses die fünfte Verleihung von Förderungsbeiträgen an Wiener Künstler vorgenommen. Regierungsrat Fronauer begrüßte im Namen des Verwaltungsausschusses der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien die erschienenen Festgäste und brachte seine Freude zum Ausdruck, daß der Wiener Kunstfonds nunmehr schon zum fünften Mal Wiener Künstler durch einen Förderungsbeitrag auszeichne.

Generaldirektor Dkfm. Dr. Neubauer führte in seiner Ansprache aus, daß es der Zentralsparkasse eine große Genugtuung sei, feststellen zu können, daß der im Herbst 1956 anlässlich des 50jährigen Bestandsjubiläums der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien errichtete Wiener Kunstfonds nach seinem dreijährigen Wirken auf eine schon so erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken könne. Seit seiner Gründung habe der Fonds zweimal jährlich an förderungswürdige Künstler Förderungsbeiträge in Form von Stipendien oder einmaligen Geldbeiträgen verliehen. Durch die Gründung des Wiener Kunstfonds, der von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien bisher mit 1 Million Schilling ausgestattet wurde, habe die Zentralsparkasse neuerlich ihre gemeinnützige Tätigkeit als größte Sparkasse Österreichs unter Beweis gestellt. Sie sei damit einem der dringendsten Probleme, nämlich der eminent wichtigen kulturpolitischen Aufgabe, der Förderung der Künste, gerecht geworden. Als privater Mäzen versuche die Zentralsparkasse, die auch noch auf anderen Gebieten wirklich gemeinnützige Leistungen aufzuweisen habe, durch die Förderung begabter Künstler diese an ihre Heimat zu binden und damit unserer Vaterstadt auch weiterhin eine führende Position im Kunstleben der Welt zu sichern.

Stadtrat Mandl nahm dann die Vorstellung der soeben mit einem Förderungsbeitrag bedachten Künstler vor. Vor der Überreichung der Stipendien berichtete er über die Leistungen und Erfolge der bis-

herigen Empfänger der Förderungsbeiträge der Zentralsparkasse. Sie zeigen, sagte er, wie sehr es dieser nunmehr schon zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens unserer Stadt gewordenen Einrichtung gelungen ist, ihre Absichten zu verwirklichen: jungen, vor dem Abschluß ihres Studiums stehenden, überdurchschnittlich begabten Künstlern, die durch ihre schwierigen sozialen Verhältnisse vor der Gefahr stehen, Begonnenes nicht zu Ende führen zu können, behilflich zu sein.

Die bisher vom Wiener Kunstfonds mit Stipendien oder Förderungsbeiträgen bedachten Musiker konnten durchwegs in Konzerten und teilweise auch im Rundfunk Erfolge ernten. Darüber hinaus wurde die Sopranistin Elfie Giesel an die Wiener Volksoper verpflichtet; die Sopranistin Adeline Rühm-Gallert konnte beim Internationalen Wettbewerb in Holland ein Diplom ersingen und errang auf Gastspielen im Grazer Opernhaus und in der Wiener Volksoper großen Beifall. Der Bariton Alfred Schönold fand Engagement am Stadttheater Heidelberg.

Die jungen Instrumentalisten, denen der Kunstfonds die Absolvierung des letzten Studienjahres ermöglichte, bestanden durchwegs mit Auszeichnung die Reifeprüfung, so die Geiger Edwin Werner und Herbert Frühauf und der Pianist Walter Groppenberger, der übrigens vor wenigen Tagen an seinem ersten Soloabend im Brahmsaal ein schwieriges Programm bestens bewältigte. Auf der Brüssler Weltausstellung vertraten der Pianist Heinz Medjimorec und der Geiger Hans Bauer die Farben Wiens mit bestem Erfolg; der letztere kam auch als Konzertsolist in Wien wie als Konzertmeister des Internationalen Orchesters der Jeunesses Musicales zu Ehren. Der kleine Geiger Leander Pfeiler erregte beim Pariser Konzertpublikum Sensation.

Auch die mit Förderungsbeiträgen bedachten musikalischen Vereinigungen konnten ihr Wirken erfolgreich intensivieren. Die Operngruppe Franz Eugen Dostal verbreiterte ihre Basis zu einer "Gesellschaft der Freunde des musikalischen Theaters in Wien", die neben den bereits bekannten Aufführungen von Barockopern im Belvederegarten auch ein Studio für moderne Opern ins Leben gerufen hat.

Auf dem Sektor der bildenden Kunst gibt es ähnliches Erfreuliches zu melden. Der Maler Ernst Erich Müller beendet heuer das

Studium an der Meisterschule Prof. Dobrovskys und hat so gute Fortschritte erzielt, daß er für einen Staatspreis vorgeschlagen wurde. Die akademische Bildhauerin und Malerin Steinlechner hat den Entwurf eines Kriegsmahnmales und eines Mosaikes fertiggestellt und konnte ihre Arbeitsbedingungen im Atelier wesentlich verbessern. Der Student der Akademie der bildenden Künste Leo Becker beteiligte sich in Köln und Aachen an Ausstellungen und konnte gute Kritiken und einige Verkaufserfolge verzeichnen. Ein Atelier, das ihm vor einigen Wochen von der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt wurde, hat seine Arbeitsverhältnisse wesentlich verbessert. Der akademische Maler Richly wird auch im Herbst 1959 eine Kollektivausstellung in Paris eröffnen und damit seinen im Vorjahr erzielten Erfolg verstärken. Kurt Ohnesorg berichtet von sehr erfolgreichen Arbeiten und stellt fest, daß ihm anlässlich der Gewährung des Förderungsbeitrages auch von privater Seite großzügige Hilfe geleistet wurde.

Der akademische Maler Max Florian schreibt dem Kuratorium, daß Förderungsbeiträge geeignet sind, jene Lücken zu schließen, die durch Ausfall jener Auftraggeber entstanden sind, zu deren Tradition es gehört hat, die Künstler zu beschäftigen. Der akademische Maler Ferry Zotter beteiligte sich im Rahmen des Neuen-Hagen-Bundes an zahlreichen Ausstellungen in europäischen Städten.

Frau Prof. Elisabeth Turolt konnte mit Hilfe des Förderungsbeitrages die Technik der Eisenplastiken so weit vervollkommen, daß sie in Kürze eine Ausstellung dieser Plastiken wird vornehmen können. Luise Autzinger hat einen großen Bildteppich vollendet, der vom Österreichischen Museum für angewandte Kunst angekauft wurde und in Düsseldorf anlässlich der Österreich-Woche ausgestellt wird.

Mit vielen Namen könnte man diese Reihe der Erfolge fortführen. Auf dem Gebiet der darstellenden Kunst ebenso, wie auf dem der Literatur.

Käthe Braun-Prager hat ihren Gedichtband "Heimkehr" vollendet und wird in Kürze zwei weitere literarische Vorhaben fertigstellen. Der Dramatiker Friedrich Kühnelt erhielt eine Verpflichtung für das Burgtheater in Wien; sein Libretto für die Fernsehoper "Die Paßkontrolle" wurde von Paul Angerer vertont und die Oper wird im Juni aufgeführt werden.

Eine Komödie Kühnelts wird im Kleinen Haus des Theaters in der Josefstadt uraufgeführt werden. Auch von Herta Staub und Walter Graßpointner, von Fritz Seelig und Hans Jüllig liegen erfreuliche Nachrichten vor. Adolf Opel konnte in Mainz, Ulm und Brehmen Aufführungen seiner Theaterstücke erzielen. Der Frankfurter Fischer-Verlag hat ihm einen Zwei-Jahres-Vertrag gegeben. Kurt Benesch konnte mit Hilfe des Stipendiums seinen Roman "Der Andere" fertigstellen und arbeitet gegenwärtig an einem Theaterstück. Mehli Schischmanov stellte ihren Roman "Zeit wende dich" fertig und das Volksstück von Erni Friedmann "Tam-Tam" wurde vor wenigen Wochen in Wien uraufgeführt. Ein anderes ihrer Werke wird in Australien gespielt.

Stadtrat Mandl benützte die Gelegenheit, um ein Mißverständnis in der Öffentlichkeit zu beseitigen. Der Wiener Kunstfonds verleiht keine Preise sondern entsprechend seinem Statut Förderungsbeiträge an Künstler und für Kunstvorhaben. Dies bedeutet, daß die eingegangenen Bewerbungen dahingehend geprüft wurden, ob der Bewerber überdurchschnittlich oder ausreichend begabt ist und außerdem in schwierigen sozialen Verhältnissen leben und arbeiten muß. Es liegt keine Würdigung vor, wie sie etwa bei einem Wettbewerb oder bei der Anerkennung für ein Lebenswerk oder ein einzelnes Werk gegeben ist. Preise können auch ohne Rücksicht auf die materielle Situation verliehen werden, ein Förderungsbeitrag in der Regel nicht. Mit den bisherigen Verleihungen hat der Wiener Kunstfonds rund 600.000 Schilling aufgewendet und damit rund 100 Wiener Künstler im Durchschnitt ein Jahr lang von finanziellen Sorgen befreit und ihnen in dieser Atempause eine Erholung ihrer schöpferischen Kraft und die Fertigstellung begonnener Werke in der Geborgenheit einer gesicherten Existenz erlaubt.

Abschließend dankte er als Vorsitzender des Wiener Kunstfonds den Mitgliedern des Kuratoriums und des Arbeitsausschusses, vor allem aber dem Sekretariat des Kunstfonds für die sorgsam und vorbildlich geleistete Arbeit.

Stadtrat Mandl nahm sodann die Überreichung der Verleihungs-urkunden an die 20 Stipendisten vor, und zwar an:

Raimund Ferra, am 20. Juni 1920 in Wien geboren, besuchte die fachliche Fortbildungsschule für Gold- und Silberschmiede. Er ist ein begabter surrealistischer Zeichner. Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums von monatlich 800 Schilling auf die Dauer eines Jahres.

Ernst Fuchs, am 13. Februar 1930 in Wien geboren, besuchte die Akademie der bildenden Künste. Er lebte einige Zeit in Paris. Zur Zeit bemüht er sich mit viel Verantwortungsbewußtsein um eine kleine Galerie in der Millöckergasse. Er gehört zweifellos zu den interessantesten Vertretern der Wiener Surrealisten. Förderungsbeitrag in der Form eines Stipendiums von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Hannes Haslecker, am 18. April 1921 in Linz/Urfahr geboren, besuchte die Bundesfachschule für Holzbildhauer und die Akademie der bildenden Künste. Er ist ein ernster, einfallreicher Bildhauer, dem durch die Zuerkennung eines Förderungsbeitrages die Bronzegüsse verschiedener, in zerbrechlichem Material vorhandenen Ideen ermöglicht werden sollen. Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Maria Lassnig, am 8. September 1929 in Kappel am Krappfeld geboren, besuchte das Gymnasium mit abgeschlossener Matura. Künstlerische Ausbildung nahm sie an der Akademie der bildenden Künste. Ihre Arbeiten bemühen sich konzessionslos um Form und expressiven Ausdruck. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Walter Prankl, am 4. April 1935 in Wilhersdorf, Niederösterreich, geboren, besuchte die Arbeitermittelschule und maturierte dort. Er studiert derzeit an der Akademie für angewandte Kunst. Die eingereichten Arbeiten lassen eine günstige Weiterentwicklung erwarten. Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Erich Ess, am 21. August 1929 in Feldkirch/Vorarlberg ge-

boren. Er besuchte die Akademie der bildenden Künste in Wien. Zur Anschaffung einer Staffelei, von Farben und diversen technischen Werkzeugen und zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage wird ihm ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 Schilling gewährt.

Stephan Praschl, am 17. August 1910 in Wien geboren, besuchte die Akademie der bildenden Künste. Eine beabsichtigte Studienreise würde zweifellos seine Arbeiten sehr fördern. Ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 Schilling.

Gerda Siegl, am 25. September 1939 in Mödling geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte sie das Reinhardt-Seminar. Sie ist im zweiten Jahrgang und ihre Lehrer halten sie für sehr begabt. Zur Fortsetzung und Vollendung ihres Studiums wurde ihr ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres zugesprochen.

Hanna Berger, am 10. August 1910 in Wien geboren, besuchte die Berliner Meisterschule für Tanz. Sie legte die pädagogische Staatsprüfung in Berlin ab und erhielt eine Professur an einer italienischen Tanzakademie. Aber ihr Wunsch ist es, in Wien zu arbeiten. Im Augenblick befindet sie sich zu Studienzwecken bei Marcell Marceau in Paris. Sie will nach ihrer Rückkehr Wiener Laienbühnen bewegungsmäßig schulen und könnte ihre Erfahrungen zur pantomimischen Ausbildung des Schauspielers verwenden. Zur Vollendung ihrer Studien in Paris und zur Durchführung ihres geplanten Vorhabens wird ihr vom Wiener Kunstfonds ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 9.000 Schilling zugesprochen.

Martha Bokuvka, am 2. Juli 1933 in Wien geboren. Sie nahm bei Prof. Zdenko Kestranek Schauspielunterricht mit abschließender Reifeprüfung. Sie ist sehr talentiert und entwicklungsfähig und hat am Wiener Volkstheater schon öfters kleine Rollen mit Erfolg gespielt. Derzeit verdient sie ihren Lebensunterhalt als kaufmännische Angestellte. Um ihre schauspielerischen Fähigkeiten weiter zu vervollständigen und ihr Gesangsunterricht zu ermöglichen, hat ihr der Wiener Kunstfonds einen einmaligen Förderungsbeitrag in der Höhe von 6.000 Schilling zugesprochen.

Peter Guth, am 2. Februar 1943 in Istanbul geboren, besucht neben dem Realgymnasium die Akademie für Musik und darstellende

Kunst in Wien. Seine besondere geigerische Begabung wird durch das Urteil seiner Fachlehrer und durch seine bisherigen Erfolge beim Philharmoniker-Konkurrenzspiel als Mitglied des Wiener Kindertrios und jener Akademiegruppe, die im Musikpavillon der Brüsseler Weltausstellung für Österreich den Grand Prix errang, bestätigt. Um ihm die Beendigung seines Studiums zu ermöglichen, gewährt ihm der Kunstfonds einen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Gerhard Rühm, am 12. Februar 1930 in Wien geboren, absolvierte die Lehrgänge für Komposition und Klavier an der Wiener Musikakademie und wirkt als freischaffender Künstler. Seine Kompositionen, die unter anderem im Wiener Konzerthaus und im Rundfunk aufgeführt wurden, weisen ihn als einen begabten, Weiterentwicklung versprechenden Tonsetzer aus. Zur Erleichterung der Anschaffung eines Klaviers gewährt ihm der Wiener Kunstfonds einen Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres.

Hedwig Talir, am 15. Jänner 1934 in Wien geboren, ist seit drei Jahren Schülerin des Konservatoriums der Stadt Wien im Hauptfach Gesang, für das sie sich nach dem Zeugnis ihrer Lehrer durch große Begabung und beispielhaften Fleiß qualifiziert. Die steigenden Anforderungen der letzten Studienjahre lassen ihr wenig Zeit, einem Brotverwerb nachzugehen, den sie bisher als Niedermacherin gefunden hat. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, soll ihr die weitere Ausbildung erleichtern.

Das von Nikolaus Harnoncourt geleitete Wiener Ensemble "Concentus Musicus" hat sich die stilgetreue Aufführung von Werken alter Musik auf alten Instrumenten zum Ziel gesetzt. Nach jahrelanger gewissenhafter Vorbereitung trat es im vergangenen Jahr mit außerordentlichem Erfolg an die Öffentlichkeit. Die vollendete Wiedergabe, die es vergessenen Meisterwerken früherer Epochen angeeignet läßt, hat die uneingeschränkte Anerkennung von Fachwelt und Publikum gefunden. Die Beschaffung und Pflege historischer Instrumente, das Aufsuchen geeigneter Kompositionen

in den Bibliotheken des In- und Auslandes und die Herstellung des nötigen Aufführungsmaterials verursachen hohe Auslagen, die bisher auch durch den Erlös ausverkaufter Konzerte nicht gedeckt wurden. Der Kunstfonds hat einen einmaligen Förderungsbeitrag in der Höhe von 9.000 Schilling gewährt.

Bruno Helberger, am 9. Jänner 1884 in Frankfurt am Main geboren, ergriff nach Absolvierung des Gymnasiums und des Hoch'schen Konservatoriums erfolgreich die Laufbahn des Konzertpianisten, gab sie jedoch 1928 auf, um sich dem Bau elektrischer Musikinstrumente zu widmen und damit einen notwendigen Beitrag für die Zukunftsentwicklung der Tonkunst zu leisten. Sohn einer gebürtigen Wienerin, machte er sich in der Kriegszeit in Wien ansässig und erwarb die österreichische Staatsbürgerschaft. Das von ihm konstruierte und selbstgebaute Heliophon, äußerlich etwa einem zweimanualigen Spinett vergleichbar, darf nach dem geradezu enthusiastischen Urteil internationaler Autoritäten als der bisherige Höhepunkt in der Entwicklungsreihe der elektrischen Musikinstrumente bezeichnet werden. Ein einmaliger Förderungsbeitrag von 8.000 Schilling soll Helberger vor allem helfen, sich ohne Sorge um den täglichen Broterwerb ganz der Vervollkommnung seines Instrumentes zu widmen und eine Anzahl von Magnetophonbandern herzustellen, die zur Demonstrierung der Verwendungsfähigkeiten des Heliophons wie zur Aufnahme von Verbindungen mit Interessenten nötig sind.

Rose Raab-Bahl, am 28. Oktober 1923 in Apatin geboren, besuchte das Konservatorium in Linz und die Wiener Musikakademie in den Fächern Gesang und operndramatische Darstellung. Durch Mitwirkung in Konzert- und Rundfunkaufführungen, wie als Solistin des preisgekrönten Wiener Akademie-Kammerchors, mit dem sie auch die jüngste Amerikatournee absolvierte, hat sie bereits vielfach öffentliche Anerkennung gefunden. Nach dem Urteil einer international angesehenen Gesangmeisterin, die nun die letzte, entscheidende Phase ihrer Ausbildung übernommen hat, darf eine bedeutende Karriere vorausgesagt werden. Der Wiener Kunstfonds gewährte Frau Bahl einen einmaligen Förderungsbeitrag von 6.000 S.

Fritz Skorzeny, am 15. Dezember 1900 in Wien geboren, besuchte private Musikschulen und ist derzeit als Musikreferent und

Musikschriftsteller berufstätig. 1955 mit einem österreichischen Förderungspreis ausgezeichnet, vermochte er verschiedene seiner Kompositionen, insbesondere Lieder und Kammermusikwerke, zu beifällig kritisierten Aufführungen zu bringen. Um ihm die Vollendung von Orchesterwerken und deren bereits zugesagte Aufführung durch Anfertigung des umfangreichen Stimmenmaterials zu ermöglichen, stellt ihm der Kunstfonds einen einmaligen Förderungsbeitrag in der Höhe von 6.000 Schilling zur Verfügung.

Franz Kießling: am 10.1.1918 in Znaim geboren, studierte Literatur, Kulturgeschichte und Sozialwissenschaften. Er ist ein hochbegabter Lyriker der jüngeren Generation. Ein Förderungsbeitrag in Form eines Stipendiums in der Höhe von 800 Schilling monatlich auf die Dauer eines Jahres, soll ihm die Vollerlung begonnener Arbeiten ermöglichen.

Karl Jordak: am 10.8.1917 in Wien geboren, besuchte einige Semester für Germanistik an der Wiener Universität und ist derzeit Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Wien. Karl Jordak ist ein ausgezeichnete Essayist, der auch in seinen Gedichten Format zeigt. Die Zuerkennung eines Förderungsbeitrages in der Höhe von 6.000 Schilling soll seine materiellen Verhältnisse verbessern und seine künstlerische Tätigkeit fördern.

Herbert Vadsack: am 19.12.1912 in Knittelfeld geboren, ist seit 1957 als Bibliothekar tätig. Er ist ein vielversprechender Lyriker und Erzähler. Seine schwierige soziale Lage hindert ihn an der Fertigstellung eines Romanes. Ein einmaliger Förderungsbeitrag in der Höhe von 8.000 Schilling soll ihm dies nunmehr ermöglichen.

Die Veranstaltung war durch ein künstlerisches Programm umrahmt. Die Ausführenden waren Künstler, die bereits durch den Wiener Kunstfonds Förderungsbeiträge erhalten haben.

- - -